Ganzsachen national – Folge 2

Ganzsachen. Ein Sammelgegenstand. In sieben Schritten

WERNER RITTMEIER

Keine Eulen werden hier nach Athen getragen. Das Ganzsachen-Sammeln in Kurzform, aufklärerisch, hilfreich. Natürlich verlangt die Bestandsaufnahme ein paar Wahrheiten. Sie kommen aus gutem Grund an den Anfang des Beitrages. Beschlossen wird er mit vielen Tips.

Ein paar Gedanken als Einstieg. Ganzsachen (gängige Abkürzung: GA) als Transportmedium für Mitteilungen schätzt auch der Sammler seit jeher. Das heißt aber noch lange nicht, daß er – in Sonderheit – moderne Ganzsachen philatelistisch (forschend) genauso aufmerksam und vor allem in der Breite (max. Zahl der Sammler in Deutschland) wahrnähme! Das ganze Gegenteil ist der Fall.

Den GA ist unter Sammlern vielmehr eine sehr eingeschränkte Wahrnehmung sicher, nichts anderes gilt auch für die (pekuniäre) Wertschätzung. Die Briefmarke hat übergroßen Vorrang. Und auch von denen, die GA sammeln, ist es nur eine Minderheit, die zielgerichtet und planvoll sammelt – so wie das in der Klassik und Semiklassik geschieht. Wäre es anders, müßten die Preise für zahlreiche Katalognummern nach 1945 oder auch ab Inflation 1916 explodieren.

Wahrnehmungen, Wertschätzung

Der Umgang mit modernen GA ist – verwunderlich genug – zum einen mit reichlich Unkenntnis, vielleicht aber auch noch mehr durch den Unwillen zu mehr Kenntnis geprägt. Doch noch schwerer wiegen die Einflüsse, die ungefähr seit den letzten fünfzehn Jahren europaweit auf den Sammler, sprich: Neuheitenabonnenten, einwirken und denen er sich nur mit viel eigenständigem Denken entziehen kann. Die neuzeitliche Präsenz von GA läßt sich mit Merkantilisierung von Ausgabeformen und Produktspezialitäten umschreiben.

Den meisten dieser Neuheiten ist eigen, daß sie viel mehr als frühere Ausgaben kaum oder niemals in den Alltagsgebrauch des Kunden übergehen.

Genau dafür aber ist die Ganzsache als ein meist unscheinbares Formularblatt an-

Postkarten-GA Bund, 8 Pf Posthorn, für den ermäßigten Ortsverkehr (hier eine Versendung in Hamburg, 1953). Mit im Spiel die Notopfer-Zwangszuschlagsmarke zu 2 Pf (Ende der Verwendungspflicht in Westdeutschland am 31. März 1956).

Bildpostkarte (BPK) Deutsches Reich – eine GA-Sorte mit beträchtlichem Reiz auch für Sammler von Motiven). BPK erschienen in Deutschland erstmals 1925.

GA berühren häufiger als gedacht das thematische Sammeln (>Ausstellungsphilatelie). Hier „Bauten"-Fernpostkarte 10 Pf (E: 1948) mit SSt Hannover „1. Bundesgartenschau 1951" und Vignette „Marburg".

ders als die Briefmarke bestimmt! Briefmarken, nicht zuletzt auch wegen ihrer bescheidenen Größe, kann man liegen lassen, in der Geldbörse oder Schatulle lange Zeit für die nächste Briefpost aufbewahren, und selbst als Nichtsammler kann man leicht noch weitere Gründe dafür finden, Briefmarken nicht ihrem Portozweck zuzuführen, also zu verkleben – weil „sie so schön sind“!

Das alles trifft bei etwas Einschalten des Normalverstandes im Falle der GA generell nicht zu. Sie wurden in der Vergangenheit oft nur als Einzelstück gekauft, eben weil sie tatsächlich dem sofortigen „Verbrauch“ – der Versendung – zugeführt wurden. Heute mit ausschließlichem Set-Verkauf stellt sich die Sache völlig anders dar. Der Gebrauch einst galt der Einsendung von Preisausschreiben-Lösungen, der Kleinbestellung von Waren, der kurzen familiären Botschaft oder dem großen Bereich von Anfragen aller Art – Dingen bzw. Informationsbeschaffungen also, die seit fast 15 Jahren mit der Mail im Internet oder der SMS übers Handy erledigt werden. Die traditionell dafür am stärkste genutzte Ganzsache war die Ganzsache in Form der Postkarte. Ihr Gebrauch lag überproportional über dem von Ganzsachen-Umschlägen.

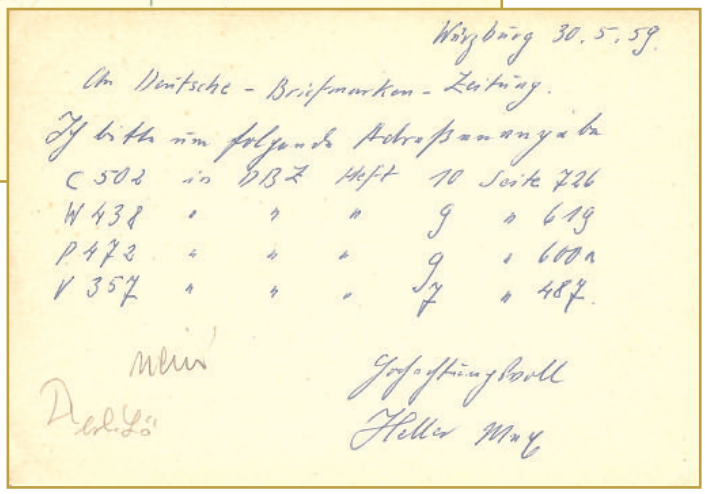
Exakt auch diese Verwendung schwindet seit etwa dem genannten Zeitraum aufgrund der Nutzung elektronischer Kommunikationsmedien spürbar dahin.

Die Ganzsache als *per se* gediegenes postklassisches Sammelstück verlor schon allein aus diesem sachlichen Aspekt heraus viel von ihrer Reputation. Einen weiteren Popularitätsverlust löste die Post selbst aus. Neue oder veränderte bzw. verlagerte Vertriebskanäle (allmähliches Verschwinden am Postschalter; es gab sogar schon mal gleich den Markenheftchen- auch Postkarten-Automatengeber!) und großmengenbestimmte Angebote einerseits und Sammler-orientierte Verkaufsstrategien mit Ausgabeausweitungen andererseits sind hier als Faktoren zu nennen. Fatal: Die Frage der Reputation wenigstens der GA-Postkarte wird sich bei weiter wegbrechenden Sammlerzahlen in absehbarer Zeit nicht mehr stellen. Es wird ohne Bedeutung sein, daß sie im postgeschichtlichen Rang ein der Briefmarke überlegenes Postwertzeichen ist!

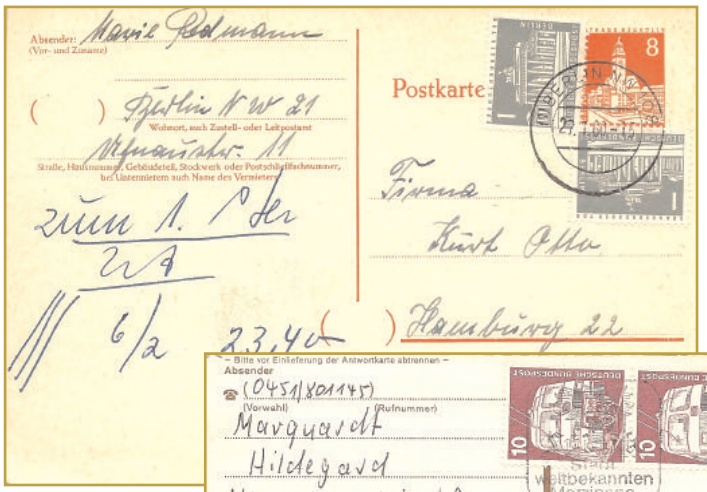
Neuheiteninflation auch hier

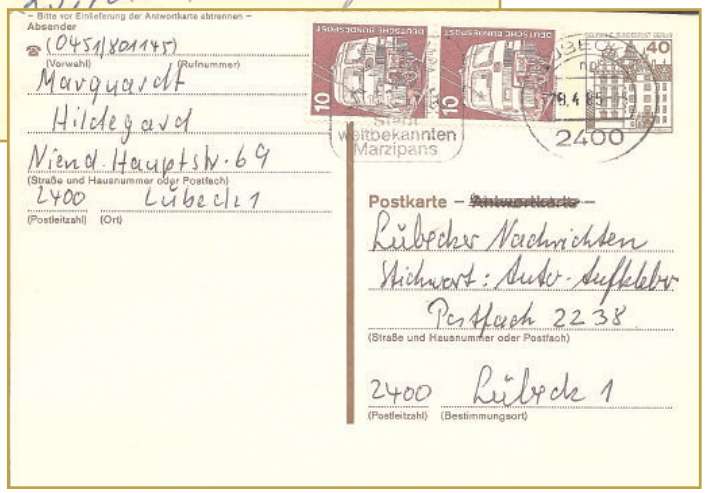
Angesichts heute sich fast jährlich ändernder Posttarife scheinen – eines von wenigen Beispielen – die Millionen französischer, und wichtig: unbegrenzt gültiger(!) *Prêt-à-Poster*-Umschläge (PAP)

„Heuss“-Frageteil der Doppelkarte aus 1957. Selbige diente der Anfrage; dabei sollte der Adressat von Portokosten unbehelligt bleiben. Hier gab es eine um Antwort bittende Frage!



Eine Sache des sammlerischen Anspruches: Fragekarte mit wirklichem Anfragetext oder doch nur Aufbrauch diesen Teilen (dito „Antwort“) für x-beliebige Mitteilungen?





Oben: Berliner Ganzsache aus den 50er Jahren zum Ortstarif, aber im Fernverkehr genutzt, was die Auffrankierung um 2 Pf notwendig machte. Das ist die Funktion von Ergänzungsmarken, die es schon gab, bevor heutige Postmanager diese Bezeichnung bei den 2- und 3-Cent-Marken glaubten erfinden zu müssen. Unten: KEINE Antwortkarte – der Absender strich die Bezeichnung durch. Sein Mitteilungstext stellt keine Antwort auf eine vorausgegangene Frage dar – die klarste und visuell eindeutige Lösung dazu, wie solch ein Doppelkartenteil philatelistisch zu beurteilen ist. Berliner OK aus der Serie „Burgen & Schlösser“ in Bund-Verwendung: Wenig beliebt, aber manchmal nicht anders zu bekommen. Hier noch dazu mit unbeliebter Auffrankatur, doch diese wenigstens im selben Tarifzeitraum!

noch die meiste Verankerung im Postalltag zu besitzen. Die ständigen Motiv- und vor allem dem Sammler ins Geld gehenden Nominalveränderungen gerade deutscher „Plusbrief“-Produktionen aber veranschaulichen, daß die Post als Herausgeber dabei ist, sich ihr eigenes Grab zu schaufeln – trotz eines Vertriebsweges und einer Angebotsweise, die auf großen Verbrauch zielen und diesen vielleicht in Teilen noch immer erreichen.

Jüngstes Beispiel ist die Infopost-Ganzsache mit 28-Cent-Wertstempel (seit 1. Juli 2014): Das auf Massenversender zielende Produktprogramm hat sich inzwischen völlig ausgedünnt – mit und ohne Sichtfenster – das war´s. Die Verkaufszahlen gehen drastisch zurück. Das eigene Fertigungsprodukt „Frankierwelle“ mit der Möglichkeit von illustrierten privaten Zudrucken in diesem Barfreimachungsbereich der Infopost gräbt dem GA-Produkt den Boden ab.

Was die Aufnahmebereitschaft des kritischen Sammlers betrifft, ist der Rubikon schon lange und auf vielen Ebenen überschritten. (s. EB-Team-Umschläge vs. Blanko-Ganzsachen“, 2-2014). Die deutsche Variante des „Geht-schon-Sammler-kaufen-alles“ zieht immer weniger. Nur im Bonner Entscheiderbereich einer Versandstellen-Hau-Raus-Produkte-Philosophie scheint man das nicht mitzubekommen – außer man weiß vom Tanz auf dem verlöschenden Vulkan und nimmt noch mit, was geht!

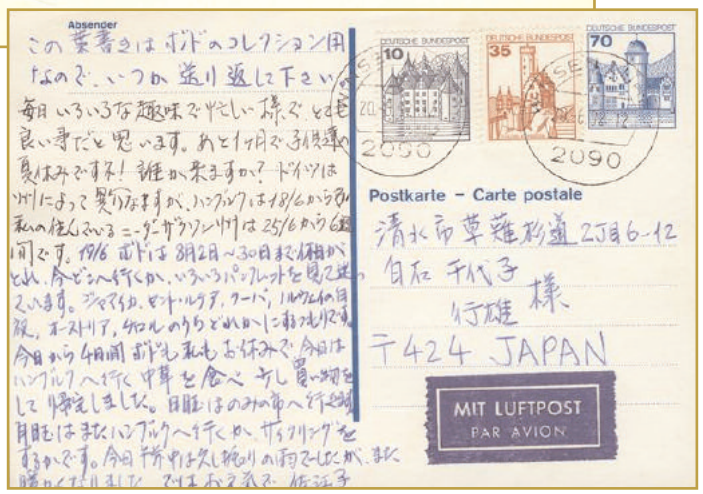
Stichwörter hierzu liefern die seit Jahren ausufernden Neuheitenprogramme mit Messe- und Gedenkganzsachen. Wer sich nun auch hier wieder „so unangenehm“ belehrt vorkommt, der schaue in den Michel-Katalog und vergleiche Neuheitenzahlen bis Ende der 70er-Jahre und danach bis heute! Die Auflagen für Sonder-GA sinken seit Jahren kontinuierlich – ein Trauerspiel dieses Vorgaukeln alter Ganzsachenherrlichkeiten, als noch 300- oder 400.000er-Auflagen selbstverständlich waren!

Erst recht seit 1998 reiner Verkäufermarkt

Zur endlichen Wegscheide kam es mit den seit 1998 erscheinenden sog. „Plusbriefen“. Ein ausuferndes Geschehen mit Druckauflagen, sich begierig darauf stürzende Sammlerkreise und im Verein mit ihnen ein Michel-Katalog, der wohl glaubte, wiederbelebte preußische GA-Traditionen vor sich zu haben, mit feinziselierten Druckauflagen, Klappenbesonderheiten usw. – das war die zurechtgedichtete schöne neue Ganzsachenwelt!

Sammelt man die Katalognummer oder den philatelistischen Gehalt? Mangels Material bleibt diese Frage wohl für viele Sammler reine Theorie. Die Mitteilung ist eindeutig: Kein Antworttext, trotz „Antwortkarte“!

Auffrankierung aus dem geläufigeren Grund: Marken-Hinzufrankierung, weil ein neuer Posttarif mit höherer Postgebühr gilt. Das nennt man dann Aufbrauch! Sehr häufig, die meist allerbilligste Version!



Eine der zahlreichen modernen Raritäten allein aus den Bund-Sammelgebiet. Erfahrene Sammler wissen sofort, worum es hier geht: Selten gebrauchte 70-Pf-Burgen&Schlösser-Postkarte für Auslandsziele – dazu noch in zwei Druckarten (Buchdruck, Letterset) erschienen! Das soll hier aber gar nicht groß Erwähnung finden. Hier geht es um den Typ, denn was wir hier haben, ist eine Zusatzfreimachung. Zusatz, weil Zusatzdienst Luftpost. Nach Japen betrug vom 1.4.89-31.3.93 die Gebühr dafür 45 Pf, zusätzlich zur Auslandspostkartengebühr von 70 Pf. Übrigens, wer erwartet hier einen taufrischen Beleg, ohne Bedarfsspuren? Nur Weltfremde. Schlimm aber, wenn Anbieter meinen, gleichsam entschuldigend auf Selbstverständliches hinweisen zu müssen. Fürwahr ein sehr deutsches Problem!

Der Plusbrief mit seinen zu Beginn und für einige Jahre tatsächlich notwendigen mengenstarken Produktion in einem expandierenden Nachfragermarkt von Firmen für ihre Kunden-Kommunikation, sprich: Werbung, löste inzwischen in wichtigen Aspekten sammlerisch eine Art Blindflug aus. Bis heute wird alles begierig aufgenommen, nach Druckunterschieden ausdifferenziert und – besonders fatal und entscheidend – vom Michel auch noch mit Preisen versehen.

Das Menetekel an der Wand für den Bedarf „ins „Nichts“ und an seine Stelle tretend das geschäftshuberische Interesse einschlägiger Anbieter auf den Internetplattformen bildet der seit einigen Jahren auf Mehrwert erpichte Verkaufsclou der Versandstelle bzw. der efiliale – der Plusbrief Individuell (https://www. post-individuell.de/showproductselection.do).

Zuschlagsmarken mit dem „Plus“ (Wohlfahrt, Weihnachten, Sport. Jugend), die ja nicht im normalen Plusbriefsegment enthalten sind, werden bei Mindestmenge 20 Stück (Postkarte bis Großbrief) angeboten.

Ein Rechenbeispiel: 60er für Standardbrief mit Zuschlag 30 Cent, Endpreis bei der Post: satte 43,23 Euro (Gesamtnominale 18 €) Auf Internetplattformen findet man derzeit Angebote zwischen 3,50 und 4,50 Euro für das Stück wieder. Das wiederholt sich bei jeder Ausgabe bei jedem Nennwert der Zuschlagssätze. Das ist dann Markt? Wie einseitig! Die Wahrheit ist: Es handelt sich um einen reinen Verkäufermarkt! Anbieter erweisen sich als verlängerter Arm eines auf weitere Marktnischen erpichten Versandstellengeschäftes. Heraus kommt ein lukratives Motiv-Mehrwert-Maximierungsgeschäft. So ist Ganzsachensammeln schön!

Vom Gag und vom Irrsinn

Doch selbst, wenn man diesen Hokuspokus mal weg ließe: Was den Michel und seine Notierungen all der Modernitäten im Ganzen betrifft: Kein Markt mit Preisbildung aus Angebot und Nachfrage existiert, der die Schwaneberger Preisfindungsidylle abbildet – das gilt für die überwiegende Zahl der Plusbriefe! Kein Markt, keiner! Daher: Ganzsachen-Neuheiten wie diese und alle anderen waren und sind (wie übrigens auch ATM-Neuheiten) Gegenstände eines reinen Verkäufermarktes. Er kennt nur eine Richtung: den Verkauf an Sammler. Angekauft und zwar transparent und öffentlich wahrnehmbar wird nichts!

Die von diesen Teilen der „Philatelie“ gesteuerte Selbstmarginalisierung kann der Post nur recht sein, den damit handelnden Händlern ist sie in jedem Fall genehm. Sie können fest auf Kunden rechnen, die sich nicht trauen der Ausgabeflut in diesem Neuheitenbereich die rote Karte zu zeigen.

Als fehlte es an unguter Entwicklung noch und als hätte die Privatganzsachen-Schwemme der 70er und 80er Jahren (eine der Schlüsselfiguren: Händler Gottfried Opitz, Kassel; Zitat Jürgen Kraft, http://www.stampsx.com/forum, 20.8.2012: *„Herr Opitz aus Kassel war zu der Zeit der König der Privatganzsachenproduzenten. Zu der Zeit war auch jeder Gag recht.“*) nicht schon genug Schaden angerichtet, begibt man sich anno 2000er Jahre von philatelistisch ernsthafter Beschäftigung völlig losgelöst auch noch auf die Scheinebene sog. „Posteigener Ausgaben“ [Michel] – die doch nichts anderes sind als bebilderte „Postsachen“!

Den geistigen Supergau jedoch produzieren bzw. „ermöglichen“ Anbieter, vorzugsweise auf Ebay, die hundsgewöhnliche barfreigemachte Massendrucksachen (Infopost) mit Frankierwelle-Vermerken als „Ganzsache“ anbieten! Und sie finden dafür Käufer! Irre!

Die „Posteigenen Ausgaben“ füllen inzwischen Hunderte von Seiten im Michel-Ganzsachenkatalog (aktuell: Ausgabe 2014, 21. Auflage) und machen dieses so überaus nützliche Werk noch mal teurer als es ohnehin schon ist („Kraß“ übrigens Preisvorstellungen der Post auf ihrer Versandstellen-Onlineseite für die 2009er und 2012er Ausgaben: geschlagene 49,90 bzw. 59,90 € soll man berappen! Andererseits wird die aktuelle 2014er Ausgabe mit 79 € gar nicht – oder natürlich nicht! – angeboten!). Irre!

Der Schreiber hört schön den Aufschrei: „Man kann doch sammeln und Geld ausgeben für die Dinge, wie man will!“ Natürlich kann man das. Nur weiter so! Und immer hübsch reichrechnen! Und wenn die Stricke reißen, daran denken: Ist doch Spaßphilatelie! Sagen die, die klassische, hochwertige Sammlungen oder vorzugsweise Berlin 1945-1949 oder gleich „Baden-Klassik“ besitzen und demnächst sensationell „gut versteigern“, aber derweil gnädiglich aufs Sammlervolk schauen und als *„elder philatelists“* verquaste Kommentare in dafür willigen Fachmedien auszustreuen wissen.

Das selbstgeschaufelte Grab moderner GA (vs. Lose-Marken-Philatelie) wird dereinst sehr bunt und sehr absurd gestaltet sein. Mitlieferant: die Versandstelle Weiden als Erfüllungsgehilfe ihres übergeordneten Entscheiders in der Bonner Postzentrale. **– Genug davon!**

Viel tote Hose – unverdient

Mit den Geldmitteln, die heute für schon jetzt meist wertlose Neuheiten ausgeben werden, ließe sich leicht Anschluß an die nachklassische Phase der GA finden. Ließe sich die Gediegenheit früherer Postausgaben nachspüren, um – natürlich – auch dort dann und wann auf das eine oder andere Machwerk der Postverwaltungen zu stoßen!

Substantiell, im klassisch-modernen Sammelabschnitt, bis Euro-Einführung etwa, tut sich preislich jedoch seit Jahren nichts, so gut wie nichts. Ausnahmen wie Besetzungsgebiete 2. WK Deutsches Reich oder Not- und Behelfsausgaben nach 1945 bestätigen die Regel, überdies ist ihr Hoch den betreffenden Markenausgaben dieser Gebiete geschuldet.

Vor fünfzehn Jahren registrierte die Versandstelle in Weiden zwar noch an die 20.000 Abonnenten, da aber umfaßte der Bezug zu 99% nurmehr die Neuheiten von Sonderganzsachen. Die hohe Zeit der Dauer-Ganzsachen, genauer: der Ganzsachen mit Wertbildern von Dauermarken war da schon längst vorbei.

Diese Zeit für die am Postschalter landauf landab erhältlichen Dauerserien-Postkarten (einzige Ausnahme: die GA der „Heuss“-Lumogen-Postkarten aus dem Testgroßraum Darmstadt 1960/61) lief spätestens 2010 ab.

Damals erschien die Karte mit 45-Cent-Wertbild des „Maiglöckchens“. Sie, die Blanko-Postkarte (= ohne Vordruck des Absenderfeldes links oben auf der Karte), gibt es am Postschalter nicht! Sie ist ausschließlich in Verkaufspackungen in Weiden erhältlich! Die mit Euro-Beginn noch gedruckten Postkarten mit Wertbild „Sehenswürdigkeiten/Tönning“ bzw. ihr folgend die „Blumen/Margerite“ waren wenigstens (nur im Set) noch am Schalter zu bekommen gewesen.

Der Einzelverkauf einer Postkarte – den der Postkunde seit 1873 nutzte, endete bereits Ende der 90er Jahre. Da kamen erstmals 10er-Packs auf, aber, immerhin, sie wurden noch am Schalter angeboten. Zeiten sind das, von denen man heute glaubt, sie hätte es nie gegeben.

Also dann, in *medias res*.

Ganzsachen – worum geht´s (1)

Ein Blog wie dieser kann eines nicht leisten: Grundsätzliches über die Merkmale einer Ganzsache „wiederzukäuen“, was bedeutet, Inhalte mitzuteilen, die für jedermann leicht zusammenzutragen

sind, und dann selbige so aufzurollen, als gäbe es kein Vorher. Wer sich mit Ganzsachen schon ernsthaft beschäftigt, besitzt einen Michel-Ganzsachen-Katalog. Das Vorwort in diesem Standard- wie Spezialwerk bietet eine zutreffende Definition der GA und erschöpfende weitere Details zu seinen Merkmalen. **Philatelie-Digital** tut das in angemessener kurzer Form ebenfalls (s. „Aufgabe – Inhalte“, „Briefpost national – international“).

Einsteiger: Wer sich mit dem Gedanken trägt, in des Gebiet der „Formblätter“ mit aufgedrucktem Wertzeichen („Wertstempel“) einzusteigen, ist ebenfalls gut beraten, sich gleich einen „Michel“ zuzulegen. Aber bitte – eine ältere Ausgabe! Die ist nicht teuer und im modernen Fachantiquariat erhältlich (und bestimmt nicht bei der Post!). Sie reicht vollkommen aus!

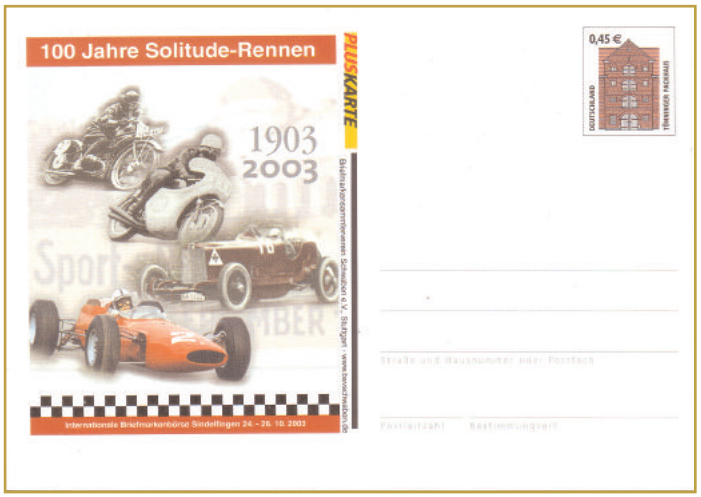
Der Michel wie – früher – der Borek-Ganzsachen-Katalog vermitteln alles notwendige Kernwissen und mit ihren Katalogisierungen (gleich, welche Relevanz sie haben) ein erstes und brauchbares Überblickswissen.

Wer dann noch mit Christoph Gärtners (Ludwigsburg) ausführlichen wie informativen bildlosen(!) Preislisten in den 90er Jahren sozusagen sammlerisch groß geworden ist, weiß dank dessen präziser Preisgestaltung nicht nur, worauf es beim praktischen Sammeln – strategisch – ankommt. Er lernte mit diesen meist immer über 100 Seiten starken Angeboten im gehefteten A5-Format auch eine überzeugende Kennzeichnung der verschiedenen Erhaltungen kennen. Sie wird von **Philatelie-Digital** in allen künftigen Beiträgen genutzt, denn sie leistet mit einfachen Symbolen maximale Information:

- ungebraucht: ★
- gebraucht: ⊙
- Doppelkarte zusammenhängend (Frage- und Antworteile zusammenhängend) ungebraucht: ★–★
- Doppelkarte gebraucht, zusammenhängend:
  – mit Antwortteil ungebraucht: ⊙–★
  – Frage- u.Antwortteil gebraucht: ⊙-⊙
- GA ohne Text mit Stempel: blanko-⊙

Anmerkung: Oft liest man die Bezeichnung „postfrisch“ bei nicht beförderten (ungestempelten) Ganzsachen. Diese Wortverwendung ist Unsinn. Die Postfrisch-Eigenschaft ist Marken vorbehalten, denn ihre Gummierung ist postfrisch. Ganzsachen sind ungebraucht. Nichts weiter.

Das Merkmal „Gebraucht“ ist dagegen in seinem Inhalt diffiziler. Gebraucht ist in

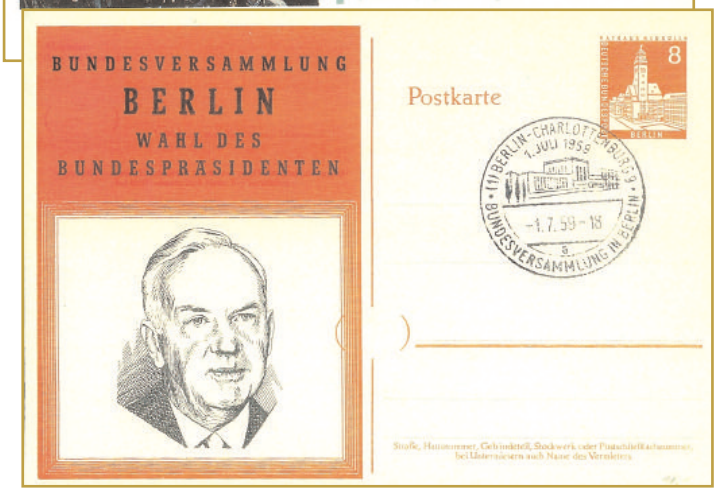


Eine von mehreren Privat-GA, die es zu beginnenden Euro-Zeiten gar nicht mehr geben sollte. Was damals Aufregung verursachte, dient heute allenfalls der richtigen Einordnung. Angesichts des Wildwuchses mit Plusbrief-Produkten ist dieses Bemühen gleichwohl auch nur wieder eine Sache für Spezialisten. Vieles ist inzwischen wohl wirklich egal!

Stichwort: Zudruck-Ganzsache

Ein Reizwort für viele Sammler. Bleiben wir beim Kern der Sache: Privat-Ganzsachen zeigen im Falle von u.a. Postkarten nicht den gesamten amtlichen Vordruck auf der Wertseite (s..o.). Zudruck-GA (beide u.): Genutzt wurde hier das amtliche Postkartenformular. Bedeutet: Das Absenderfeld links oben ist vorhanden, der (privat) angebrachte Bildzudruck liegt darunter oder darüber. Bei letzteren muß man erst genauer hinschauen!

Nun wirklich ohne Problem erkennbar: Amtliche Postkarte mit privatem Bildzudruck. Dieser dient dem thematischen Zweck, der mit den beiden Stempelabschlägen postalisch dokumentiert wird!



Berliner Zudruck-GA-„Gewächs“. Daß hier eine amtliche Postkarte als Vorlage für den thematischen Anlaß diente, ist leicht am Mittelstrich und den PLZ-Klammern zu erkennen: Der Absendervordruck links oben ist farblich überdeckt.

Damit zur Stempelproblematik: Daß die Post in den 90er Jahren bei ihrer als Blankostempelregelung davon abwich, *zwei* Stempel abzuschlagen, ist seinerzeit vom Autor als Redakteur immer wieder kritisiert worden. Warum? Weil ein Stempel bei entsprechend „gewünschter“ Plazierung die nachträgliche Hinzufügung einer Adresse und damit eine Verfälschung ermöglicht. Das Ziel: Erreichen des Augenscheins von einem postalisch beförderten Sammelstück = größere Wertigkeit! „Sammler“ lassen also am Schalter abstempeln, nehmen das Ding mit, fügen die Adresse und rückseitig einen Text hinzu – fertig ist das Machwerk!

der Ganzsachen-Welt ist nämlich vieles und die Mißverständnisse darüber sind groß! Deshalb vertreten obige Symbole auch nur ganz bestimmte Merkmale.

Ganzsachen – worum geht´s (2)

Wer ungebraucht sammelt, sammelt keine gebrauchten Stücke. Das ist die Linie! Wer bzw. wann sammelt man ungebraucht? Ganz einfach: Wenn man sich mit Gebraucht-Merkmalen und deren sehr marktwertabhängiger Bewertung nicht herumschlagen will!

Ungebrauchte Ganzsachen sind das Licht im Tunnel für alle Lose-Briefmarken-Gummi-Opfer. Wer sich von Markengummi-Erhaltungen, von Verfälschungen und Ganzfälschungen, von Prüfungen und von allen damit verbundenen Notwendigkeiten der Sicherstellung ordentlicher Ware befreien will, der sollte, wenn Ganzsachen sein Thema werden, ungebrauchte Erhaltung sammeln!

Was für eine Erleichterung für diesen Sammler! Keine gute Pinzette ist nötig, auch entfällt das vorsichtige Hantieren mit vielleicht doch feuchten Fingern, keine Temperaturschwankungen sind extensiv zu beachten, keine Klemmtaschenkäufe belasten das Budget. Wer die nicht billigen Alben mit unbedingt weichmacherfreien Folien umgehen will, der nutze – natürlich wenig schön und präsentabel – aufgeschnittene Briefumschläge, die man natürlich ausreichend (vorher!) beschriften sollte – Ordnung muß auch im Einfachen sein!

Ganzsachen – worum geht´s (3)

Die Frage der Erhaltung. Bedarfsgelaufene Stücke zeigen – müssen Spuren zeigen! So möchte man das fast formulieren, wenn einem eine glatt glänzende rare Heuss-Lumogen-Postkarte 1960/61 mit klarst aufgesetztem Rundstempel und nichtssagendem Mitteilungstext oder gleich blanko begegnet! Hier ist die Möglichkeit der nachträglichen Beschriftung einer blanko-gestempelten Karte, die also nie einen Postsack von innen gesehen hat, klar ins Auge zu fassen! Warum das wichtig ist? Weil echte Bedarfsstücke nicht nur vom philatelistischen Standpunkt verlangt sind, sondern weil sie bei vielen Katalognummern auch die seltenere, weitaus teurere Erhaltung darstellen!

Bei semi- und klassischen Katalognummern hätte der Sammler ungebrauchter Stücke wegen des Alters der Stücke sicherlich ein Problem mit der „richtigen“ Erhaltung. Doch bei modernen Belegen – Kriegszeiten ausgenommen – ist das alles eine große Dimension leichter.

Aber: Sammler ungebrauchter Ganzsachen-Erhaltung werden bei **Philatelie-Digital** ja auch nicht bedient! Auf diesen Seiten geht es um postalisch beförderte Stücke!

Um jedoch – notwendig! – den „Postfrisch“- bzw. „Ungebraucht“-Aspekt noch ein wenig zu vertiefen: Es ist wie bei losen Marken Bund, Berlin etc ab 1949: Falzmarken (das heißt: Marke mit wirklichem Originalgummi und Erstfalz – alles andere ist Schund, sowieso nach-/teilnachgummiert etc. und gehört in den Müll!) können bei einem klaren sammlerischen Anspruch nicht mit Postfrisch gemixt werden.

Diesem Satz stimmt wohl jeder zu – nun gut, vielleicht nicht jeder. Sich dann aber an den allein für „Postfrisch“ höheren Katalogwerten reich zu rechnen, ist mindestens verfehlt, wenn nicht pure Selbstverblendung dann, wenn es um Wiederverwertung einer „Postfrisch-Sammlung“ geht!

Wem die Markenrückseite egal ist, weil er dereinst nicht verkaufen will, der kann mixen, der braucht nicht einmal auf Qualität bei Falzware zu beachten!

Auf Ganzsachen gewendet: Mix-Sorgen gibt es bei GA nicht – wenngleich Stücke aus klassischen Zeiten gut mal Klebespuren (Album!) aufweisen können. Man muß schauen: Wo ungebrauchte GA die wertmäßig „besseren“ sind, muß man ggf. Zugeständnisse machen, wo sie die billigere Version sind, sollte man auf jedwede Spur verzichten!

Ganzsachen – worum geht´s (4)

- Büge (Faltungen), manchmal über die ganze Länge eines Stückes, kommen vor, sind nicht schön, mindern den philatelistischen, aber noch mehr den materiellen Wert. Ist es echter Bedarf, ist das Stück gebraucht nicht häufig, ist es durch die Versendungsweise (Einschreiben, etc.) noch hochwertiger, wird man nicht zögern, die Sammlungslücke mit diesem Stück zu schließen – zu ermäßigtem Preis.
- Kleine Knicke und bestoßene Ecken sind häufig und mit Blick auf Vorgesagtes noch viel mehr zu tolerieren.
- Verlaufene Tinte im Text: Geschmacksache, auch hier entscheidet die Frage der Seltenheit.
- Stempel ist unklar? Es gilt, im Text eine eindeutige Zuordnung zum fraglichen Posttarif und zur Phase der Postgültigkeit bzw. deren Ende zu finden. Gibt es diese Merkmale – wie vor.
- Kleiner Einriß – wie vor. Massenware darf diese Merkmale nicht zeigen, aussortieren, ab in den Papierkorb. Auf den Internetplattformen versammelt sich auch bei GA viel Müll – genau draufschauen, beim Anbieter nachfragen, dann entscheiden! Der beste Kauf findet eigentlich immer noch nach vorheriger Inaugenscheinnahme des physischen Gegenstandes statt! Nichts geht hier über einen Börsen-, Messe- oder Tauschtagsbesuch – oder, wenn es teurer wird und das Angebot von einer Auktion kommt, ein Besuch ebendort (oder eine klare Auskunft beim Auktionator). Hier trifft die Werbebotschaft „Ich bin doch nicht blöd“ im Fernsehen tatsächlich mal zu!
- Was nicht toleriert werden sollte, ist ein Beschnitt des Formates (Maße im Katalog!) und
- eine Registerlochung, die den Wertstempel trifft bzw. beschädigt. Trifft die Lochung andere Teile des Formulardruckes – Lösung wie oben, falls es sich um ein seltenes Stück handelt.

Ganzsachen – worum geht´s (5)

In der Ganzsachen-Welt sind wie in der Lose-Marken-Philatelie viele sammlerische Eigenheiten zu Hause. Da sind selbstredend Werturteile bzw. Sammelschriften oder Mahnungen, die sich als „sachliche Hinweise“ tarnen, völlig abwegig. Jeder nach seinem Gusto, in der GA-Philatelie gilt das genauso wie in der Markenphilatelie.

Trotzdem verlangt es die sammlerische Redlichkeit, die vom Weizen getrennte Spreu vom Weizen wenigstens beim Namen zu nennen. Vor allem aber gilt es, von Anfang eine klare Sammellinie zu haben und diese konsequent zu verfolgen. Sonst wird daraus ein unerquickliches Sammelsurium. Nun mögen aber wohl gerade diesen Mix von allem auch gestandene Ganzsachen-Sammler. Fast schon eine Zumutung, das hier zu betonen: Sie alle sollen an ihrem „Sammelquerbeet“ auch weiterhin ihren Spaß haben. **Philatelie-Digital** wird ihnen diesen Spaß nicht ausreden! Jedem sein Vergnügen (und damit ggf. auch seine Irrtümer, vor allem mit Blick auf möglichen Wiedererlös der Sammlung).

Es ist wie sonst auch im Leben: Wer keine Linie hat, kann auch von keiner, obgleich das ggf. nützlich wäre, abweichen. Bedeutet: Erst wenn ich eine Linie habe, kann ich, weil ein veränderter Aspekt dies nahelegt oder sogar verlangt, mir erlau-

ben, dieses und jenes „andere“ als „Extra“ in die Sammlung aufzunehmen. Dieses Abweichende erhält dann überzeugend seinen neuen, ihm gemäßen Platz.

Auf Ganzsachen angewendet. Es gibt ganz sicher eine übergroße Mehrheit von Ganzsachen-Sammlungen Deutsches Reich, Bund. Berlin oder DDR, die einen Mix dieser Erhaltungen aufweisen: ★, ⊙, blanko-⊙. Auch hier wirkt bzw. dominiert der Anspruch, in den Katalognummern komplett sein zu wollen. Doch das ist man nicht, das ist man bei GA sowieso nie! „GA-Slg. komplett“ heißt also alles und gar nichts. Auktionslose sollten wie solche von Briefmarkensammlungen darauf genauestens abgeklopft werden!

Ganzsachen – worum geht´s (6)

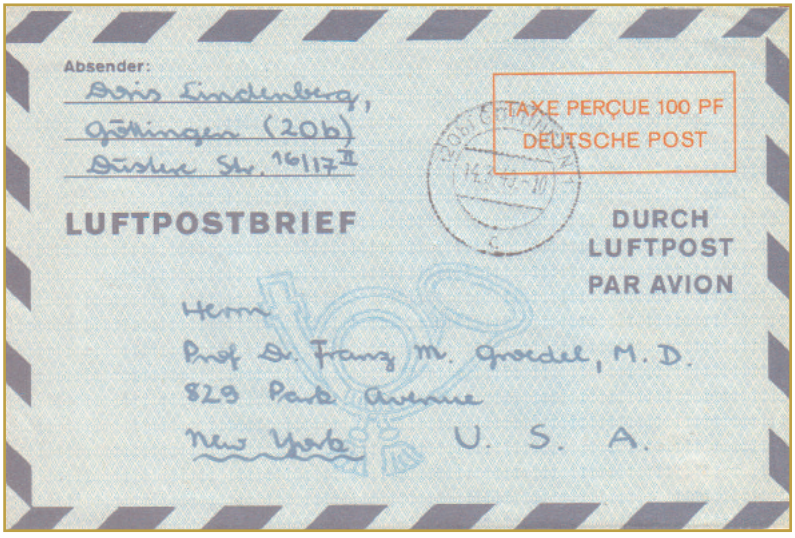
Gebrauchte Ganzsachen – ein Minenfeld für sammlerische Meinungen bzw. Haltungen? Vielleicht, vielleicht aber auch nicht.

Annäherung: Karten zeigen anders als Briefe (= Umschläge) ihren Sendungsinhalt sichtbar. Dieser entspricht in aller Regel dieser Art der Versendung, also der offenen Versendungsform. Oder so formuliert: Intim-Vertrauliches findet man auf der Schreibfläche einer Karte in aller Regel nicht. Formelle Inhalte sind als solche kenntlich gemacht (teils durch Vordrucke, die zu ergänzen sind) und enthalten in angemessener, heißt: in reduzierter Weise den mitteilungsfähigen Text.

Genutzt wird hier also zum einen der Aspekt der Reduktion, die grundsätzlich eine Karte angesichts ihres geringen Platzangebotes verlangt, zum anderen – natürlich! – auch das im Vergleich zum Brief geringere Porto.

Weder können gerichtliche Schriftstücke als Karten noch Wertgegenstände per Karte versendet werden. Doch lassen sich mit der Karte Kündigungen mitteilen (per Einschreiben) oder Geldbeträge einziehen (per Nachnahme) – auch diese Vorgänge bedingen in aller Regel ein durch das Schreibflächenangebot reduzierten schriftlichen Umfang. Die Verwendung eines Kartenformulars mag beim Einschreiben sogar der Intention des Absenders entsprechen – er will es kurz machen und bevorzugt die Karte gegenüber den Brief, weil die Herstellung der Mitteilung mit ihr weniger anspruchsvoll und auch sonst weniger umständlich ist.

Karten sind aber vor allem das Medium für eine schriftliche Kommunikation, die angesichts des eingeschränkten Platzangebotes bestimmte Arten und Inhalte der Kommunikation nach sich zieht, oder



Oben: Deutsches Reich, Ganzsachen-Streifband. Diese Hüllen sind aufgrund der Bedingungen, wie sie verwendet und welchen Postlauf sie als uneilige Sendungen hatten, selten ohne größere Spuren zu finden. Einrisse sind besonders häufig. Wegen der Unebenheit des umschlossenen Zeitungsstückes geraten die Stempelabschläge vielfach schlecht oder sind gar nicht lesbar. Allerdings: Weil diese stark portoermäßigte Sendungsform genauen Einlieferungsbedingungen unterlag, gibt es für den Sammler gerade bei solchen und modernen „Streifbandzeitungen“ keine Portorichtigkeitsfragen. Streifbänder sind naturgemäß korrekt freigemacht. Unten: Luftpostleichtbrief, im Bundesgebiet und Westberlin bis 28.2.1954 im Verkauf, sind in Deutschland ein früh abgeschlossenes Sammelgebiet. Der innen zu beschreibende, mehrfach zu faltende und an seinen Ränder gummierte und darum vom Absender erst zu verklebende Papierbogen ist eines der reizvollsten GA-Teilgebiete!

wenn man so will: bedingt. Das muß hier im einzelnen nicht näher spezifiziert werden: Die Kommunikation reicht vom persönlichen Gruß über die eilige Mitteilung, welche die Umstände einer Briefproduktion umgehen will bis hin zu Mitteilungen über Versammlungen, geschäftliche Neuigkeiten, terminliche Gegenstände und sonstige Neuigkeiten.

Der Kommunikationszweck, die Verständigung eines postalisch zu erreichenden Gegenübers – das sind die Zwecke auch der GA-Postkarte. Stempelbeschaffungen, vorzugsweise solche im Ausland – eine bedeutsame Domäne der Ganzsachen-Philatelie – haben keinen bzw. offenbaren keinen Kommunikationszweck, ebensowenig Stempeldokumentationen von Erstflügen, etc. (Aerophilatelie).

Ganzsachen – worum geht´s (7)

Die Frage, was bedarfsgelaufen ist, stellt sich bei der – offenen – (Post-)karte am klarsten. Und sie stellt sich vehement, weil damit ja die Entscheidung über den in einem Preis auszudrückenden Wert zu treffen ist. Es ist unbestreitbar, daß – mit Ausnahme von Zeppelin-Briefsendungen (u.ä.) – der Bedarfsaspekt eines von der Post beförderten (= echt gelaufenen) Sammelstückes das größte Werthaltigkeitspotential besitzt.

Die Bedarfseigenschaft eines versendeten Poststückes löst leider immer wieder unsinnige Diskussionen (Rechthabereien) aus. Natürlich gibt es keine 100%ige Sicherheit betreffend der Kennt-

nislage für einen Dritten darüber, was „Bedarf“ ist und was nicht: Niemand war bei der einstigen Erledigung der Sendung und ihrer Postaufgabe dabei!

Das aber bedeutet nun keineswegs, diesen Aspekt kleinzureden oder auszuklammern! Das aber wird gemacht wie umgekehrt den absonderlichsten verfälschten Belegen die (werterhöhende) Eigenschaft vehement zugesprochen wird!

Die Tatsache, daß erkennbar blankogestempelten Belegen (erst recht und besonders dreist im Falle von zwei Stempelabschlägen!) ein Text hinzugefügt wird, zeigt ja, daß die hier tätigen *Filoutisten* sehr gut wissen, worauf es bei einer Wertzumessung, die meist eine Werterhöhung ist, wirklich ankommt. Ihre Vorgehensweise spricht jenen krampfhaften Bemühungen Hohn, nach denen Bedarfseigenschaft ein Fetisch sei, etwas überdreht Anspruchsvolles.

Bedarf ist bei einer Karte der ersichtliche und erfolgreich zustande gekommene Kommunikationszweck. Alle Informationen auf der Sendung wie Beschaffenheit der Sendung selbst legen die Spur zum authentischen Charakter. Ein aus dem Kontakt mit vielen Belegstücken erwachsenen Erfahrungen richtet es dann von ganz allein, welchem Stück diese Authentizität zukommt und welchem eher nicht. Über die restlichen fünf Prozent mögen sich Eiferer von dieser und jener Front streiten.

Tatsache ist, daß noch immer an Verkaufsorten (Börsen, Messen, Auktionen) das Zweifelhafte, erst recht das Anrüchige liegenbleibt. Um so mehr dann, wenn es mehrere gleiche Stücke, noch dazu mit gleichem oder fast gleichem Text an denselben Empfänger vorliegen. Da können „Fetisch“-Ankläger und scheinheilige Bedarfserfinder gerade unter den Händlern noch so viel argumentieren, der Markt spricht in solchen Fällen in aller Regel eine deutliche Sprache.

Zu den fünf Prozent gesellen sich übrigens weitere Prozentmengen solcher Stücke hinzu, die ihr Geheimnis überwiegend mit Hilfe des gesunden Menschenverstandes zu verlieren pflegen: Ganzsachen zum Ortsverkehrsporto, die in kleinen Örtchen versendet wurden, wo ein Spaziergang die Botschaftsübermittlung viel sicherer erledigt hätte. Oder taufrisch erhaltene Stücke, auf denen es rückseitig heißt: „Bring den Katalog mit“ (zur Tauschtagssitzung).

Aber, natürlich, der nachträglich hinzugefügte Text auf einem blanko-gestempelten Beleg (nur ein Stempelabschlag!) ist nicht immer zweifelsfrei interpretierbar, wie so manch anderes auch nicht. Die Erfahrung mit solchen Stücken macht es! So daß der Preis sich hier in aller Regel ausbalanciert – nach unten, weit unter Michel-Notierung – was sonst!

Rare Heuss-Medaillon mit schmalem Lumogenbalken (li. vom Wertstempel) und „Postfachnummer“, echt gelaufen, aus Darmstädter Großraum. Aber: Gelocht! Das obere Registerloch trifft die Vordruckzeile „Absender...“. Preiswerter muß die teure GA natürlich sein. Wie – das muß abgewägt werden!

Für Thematikfreunde attraktive Berliner Privat-GA. Wichtiger aber: zwei Blanko-Stempelabschläge. So soll es sein! „Gefummelt“ werden kann hier nichts mehr!

Nerven schonen!

Nun denn, damit sollte alles wesentliche gesagt sein! Fehlende Aspekte werden an dieser Stelle von Fall zu Fall in kommenden Beiträgen nachgereicht! Damit könnte es jetzt für den einen oder anderen eigentlich losgehen, mit dem Ganzsachen-Sammeln!

Aber bitte, nicht vergessen: Komplett werden ist nicht! Auslandsversendungen, Zusatzdienste (Einschreiben, Luftpost etc.) oder seltene Destinationen (unübliche oder exotische Länderziele) locken, oder klare Zuordnungen, was eine „Antwort“-, was eine „Fragekarte“ ist! Gerade sie, die so interessante Welt der zweiteiligen „Postkarte mit Antwortkarte“ / „Carte postale avec réponse payée“ wartet auf Entdeckungen!

Philatelie-Digital wünscht viel Freude, viel Spaß!

Und vergessen Sie nicht, „Plusbriefe“ auf das Wesentliche konzentrieren! Schont die Nerven! ■